

Alexander Liermann / Montag, 29. Dezember 2025

Predigt im Klarenthaler Evang. Gemeindezentrum

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus, Amen!

Liebe Heiligabend-Gemeinde!

Die meisten von uns haben in den letzten Tagen noch so einiges zu erledigen versucht: Einige haben Kartengrüße geschrieben und nicht ganz fertig geworden, andere haben sich mit Plätzchen gemüht, andere haben eingekauft und zu kochen begonnen, dann war da noch Verwaltung zu machen und die Wohnung auf Vordermann zu bringen – Was jetzt unerledigt ist, das wird es bleiben. Egal es wird trotzdem Weihnachten. Und das geschieht gerade jetzt:

- Es ist ein Ros' entsprungen...
- Herbei o ihr Gläubigen...
- Davor und dazwischen die helle, festliche Musik Wilhelm Friedemann Bachs...

Am Heiligen Abend da ist alles in Ordnung, da muss einmal alles in Ordnung sein.

In Ordnung... in welcher Ordnung eigentlich?

Mit Ordnungen werden wir ganz breit behelligt:

- Die Ordnung der Marktwirtschaft,
- die Ordnung derer die Naturwissenschaften für die einzig verlässliche Ordnung halten.
- Dann gibt es auch die Ordnung von den Menschen, die denken: Das Recht des Stärkeren gibt die richtige Ordnung ab.
- Und dann ist da die Ordnung der Einsiedler und Weltflüchter:Innen: Sondere dich ab, deine Seele wird in dem Getriebe all dieser Ordnungen, am Ende nur in Unordnung geraten.

Die Ordnung, die uns das Weihnachtsfest in seinen starken Szenen und großartigen Worten anbietet ist eine Ordnung für sich. Es ist Gottes Sohn, Jesus von Nazareth, der Messias, der eine Ordnung in diese Welt brachte, die alle anderen Ordnungen ständig in Frage stellt.

Im kurzen Brief an einen seiner besten Mitarbeiter bzw. Missionare, an Titus auf der Insel Kreta, bringt Paulus diese Ordnung ganz lapidar zum Aufscheinen:

Brief an Titus auf Kreta, Kap. 2

¹¹Denn die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten.

¹²Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und

- besonnen,
- gerecht und
- fromm in dieser Welt zu leben,

¹³während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten:

auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus.

¹⁴Er hat sich für uns hingegeben, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse und für sich ein auserlesenes Volk schaffe, das voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

Gott im Himmel, Heiliger Geist unter uns:

Schenke uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für dein Wort!

Liebe Gemeinde vor einigen Jahren war ich überrascht, dass sich die scheinbar hoffnungslos genussüchtige Jugend des Landes plötzlich in der Fridays for Future-Bewegung viel politischer und umweltbewusster zeigte, als ich es für möglich gehalten hätte.

In ähnlicher Weise überrascht bin ich von dem Phänomen, dass sich deutschlandweit Fußballstadien mit Menschen füllen, die zu 10 000en Weihnachtslieder singen. Kirchliche und weltliche. Ich kann mir das nur schwer erklären. Aber eine Erklärung ist: Weihnachten steht wie Fußball vielleicht auch für eine Gegenwelt. Eine Welt, in der andere Ordnungen gelten als sonst. Die Ordnung der Abgrenzung ist außer Kraft gesetzt. Man begegnet und teilt den Abend mit wildfremden Menschen, vereint im Gesang, der Himmel und Erde verbindet. Ein rein musikalisches WIR-Gefühl jenseits der Ordnung eines sich gegenseitig auf Abstand haltenden kleinbürgerlichen Lebens.

Welche Ordnung ist das, die allen Weihnachtsliedern zugrunde liegt?

Der Bericht von Jesu Geburt liegt ganz auf der Linie der Ordnung, die Paulus ein paar Jahrzehnte nach dem Geschehen erkennt und beschreibt. Ja schon der Gesang der Maria, das „Magnificat“, beschreibt großartig, dass Gottes Ordnung mit der Ordnung, die wir Menschen mit Sicherheit gleichsetzen, nicht viel zu tun hat

- Das Kleine gewinnt!
- Das Unscheinbare wird am Ende triumphieren,
- Gnade und Recht sind keine Gegensätze!

In der Ordnung Gottes, wie wir sie von Paulus geschildert bekommen, da geht uns ein ganz anderer Weihnachtsglanz auf als der, der marktgängig und zugleich harmlos daherkommt: Glitzer und Glühwein, Familienglück und Jahres-Feierabendstimmung.

Hätten Maria und Joseph, die Hirten und die drei Weisen aus dem Morgenland und wer immer sonst noch vor Ort war keinen Abstand gewonnen, zu der Ordnung der Welt, wäre es nie dazu gekommen, dass Jesus geboren worden wäre und der Welt bekannt gemacht wurde. Maria sagte „Ja“ zum Verkündigungsengel, die Hirten sagten „Ja, wir wollen sehen was da geschehen ist“ und die Weisen sagten „Ja“ zum Stern von Bethlehem und ließen die Ordnungen der anderen außer Acht.

Hätte Paulus einen Film gedreht, dann würde er Wert darauf legen, dass Weihnachten ist nicht das Happy End der Geschichte ist, in der er sich sieht. Es ist der Auftakt, in dem schon viel zu erahnen ist. Das Drama zwischen Jesu Geburt und seiner Auferstehung, das bildet den Mittelteil, aber das Happy End, das zieht uns nach vorne in die Zukunft, weil das gilt, was Zacharias erwartete:

Es leuchtet denen, die im Dunkel und
im Schatten des Todes leben.

Es lenkt unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Darauf warten wir inmitten all der Unordnungen der Welt. Wir warten darauf, dass sich die Ordnung, die wir mit der Geburt Jesu gesehen haben und für die es manche Vorläufer:innen gibt, durchsetzen wird.

Das ist es, wovon die Weihnachtslieder berichten, die derzeit unglaublicher Weise Fußballstadien füllen.

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN.**